

GP Tell – Im Umbruch!

Vom 26. – 30. August findet die 36. Austragung des Zentralschweizer Etappenrennens GP Tell statt. Nach mehr als 10 Jahren kehren die Organisatoren ab von der Formel U23. In diesem Jahr sind Fahrer, der Jahrgänge 1983 - 1990 (Kategorie U23 & Elite 2.2) zum Start zugelassen. Neben der Anpassung der Alterslimite sind im Umfeld des GP Tell weitere Veränderungen absehbar. Dies ändert nichts daran, dass die Chance auf einen Schweizer Gesamtsieg schon lange nicht mehr so gross als in diesem Jahr war.

Nach 9 Austragungen unter der Formel U23 haben sich die Tell-Organisatoren 2009 für eine Änderung der Alterslimite entschlossen. Nachdem in den letzten Jahren vor allem die Schweizer Markenteams Druck auf Guido Graf und seine Mannen ausgeübt hatten, vollzog man nun diesen Wechsel. Neu dürfen 2009 Fahrer starten, die zum Zeitpunkt des Rennens das 27. Altersjahr noch nicht erreicht haben. Damit will man insbesondere jenen Fahrern eine Chance einräumen, die mit 23 den Einstieg ins Profigeschäft noch nicht erreicht haben. Dazu zählen insbesondere auch viele Schweizer, die wegen der Doppelbelastung Beruf – Sport ihr Leistungsmaximum oft noch nicht erreicht haben. Sportchef Sepp Lötscher ist sich dessen bewusst: "Vielleicht haben wir diesem Gesichtspunkt in der Vergangenheit zu wenig Bedeutung geschenkt. Unser Hauptfokus lag in der Vergangenheit eher darauf, den besten Schweizer Nachwuchsvelfahrern den Vergleich zur Weltspitze zur ermöglichen."

Am 26. August startet der GP Tell in Luzern mit einer weiteren Neuerung zu seiner 36. Austragung. Der Prolog wird als Mannschaftszeitfahren in der attraktiven Umgebung der Luzerner Altstadt ausgetragen. Der 1.7 Km lange Rundkurs ist von den Teams 2x zu befahren und dient vor allem dazu, dem Gesamtklassement erste Konturen zu verleihen. Die mit diversen Richtungsänderungen versehene Strecke stellt einige technische Anforderungen.

Am 27. August disloziert der Tell-Tross in den Nachbarkanton Aargau. Start- und Zielort ist Staffelbach im Suhrental. Die 1. Etappe über 144 Km ist ein interessanter Parcours für solide Fahrer mit diversen Fähigkeiten. Die Strecke ist geprägt von einem steten Auf und Ab. Der Bergpreis in Williberg 8 Kilometer vor dem Ziel könnte eine erste Chance für einen Fahrer mit Ambitionen aufs Gesamtklassement sein.

Für eine weitere Zäsur dürfte die Etappe vom Freitag im Flecken Beromünster sorgen. Mit mehr als 2300 Höhenmetern stellt sie einige Anforderungen an das Fahrerfeld. Wie am Vortag ist dieses Teilstück von einem Sägezahnprofil geprägt. Gute Bergfahrer mit einem starken Team im Hintergrund sind an diesem Tag sicherlich im Vorteil. Von Beginn weg ist an diesem Tag mit zahlreichen Angriffen aus dem Feld zu rechnen. Nur gerade 4 Kilometer vor dem Ziel liegt der letzte Bergpreis beim ehemaligen Landessender. Ein interessanter Tag auch für die Zuschauer, passieren doch die Fahrer insgesamt 4 Mal das Start- und Zielgelände in Beromünster.

Am Samstag begrüsst Udligenswil den GP Tell zur 3. Etappe. Auf dieser Etappe können sich am ehesten Fahrer mit Sprintqualitäten Chancen auf den Tagessieg ausrechnen. Trotz 3 Bergpreisen findet das Feld auch längere flache Abschnitte vor. Auch an diesem Tag steht aber ein letztes topographisches Hindernis kurz vor dem Ziel an mit der Passage am Michaelskreuz.

Der Schlusstag ist gleichzeitig auch die diesjährige Königsetappe. Die 4. Etappe ist mit 155 Km nicht nur das längste Teilstück, sondern beinhaltet mit der Passage des Glaubenbergs auch den einzigen Berg der 1. Kategorie. Start- und Zielort ist Nottwil am Sempachersee. Am letzten Tag ist noch einmal damit zu rechnen, dass Fahrer mit Chancen auf den Gesamtsieg alles riskieren werden mittels einer frühen Flucht.

Selten zuvor war die Ausgangslage für den Gesamtsieg am GP Tell so offen wie in diesem Jahr. Insgesamt 18 Mannschaften zu 6 Fahrern werden am 26. August in Luzern das Rennen in Angriff nehmen. Rund die Hälfte des Fahrerfelds ist im Besitz einer Schweizer Lizenz. So viele wie seit Jahren nicht mehr. Als Kronfavorit wird allgemein der Roggliswiler Mathias Frank bezeichnet, der den Tell offen als einen seiner Saisonhöhepunkte bezeichnet. Der Luzerner Jungprofi fuhr 2008 für das deutsche Profiteam von Gerolsteiner und wechselte auf diese Saison hin zum schweizerisch-amerikanischen Team BMC. Frank hat 2009 mit sehr soliden Leistungen an Toprennen wie der Tour de Romandie oder der Dauphiné Libéré aufhorchen lassen. Der 22-jährige Luzerner Hinterländer weiss mit einer sehr starken Mannschaft ein weiteres Ass in seinem Ärmel. Danilo Wyss, Martin Kohler, Stefan Trafelet und Thomas Frei haben den Übertritt ins Profilager bereits geschafft. Mit Ausnahme von Wyss haben alle auch schon ihre Erfahrungen mit dem GP Tell gemacht. Mathias Frank als Sieger der Königsetappe 2007 in Arosa erinnert sich sicher gerne zurück. Thomas Frei wohl etwas weniger. 2006 war er auf der 2. Etappe alleine unterwegs zum Leadertrikot, als er kurz vor dem Ziel stürzte und seine Kontrahenten vorbeiziehen lassen musste. Frei blieb schliesslich der undankbare 4. Platz im Gesamtklassement. Ein gewichtiges Wort um den Tell-Sieg wird ein weiterer Schweizer mitreden wollen. Der für den VC Meilen lizenzierte Simon Zahner gewann Anfang August die Elsass-Rundfahrt und führt zur Zeit das Jahresklassement von Swiss Cycling an. Zahner mit Jahrgang 1983 ist einer der Profiteure der neuen Altersformel.

Eher schwieriger einzuschätzen sind 2009 die ausländischen Konkurrenten. Sicher eine Rolle spielen wird der Österreicher Stefan Denifl, der diesjährige Sieger der Thüringen-Rundfahrt. Der noch nicht mal 22 Jahre alte Tiroler wartete auch mit zwei Top-Ten Klassierungen an den schwierigen Rundfahrten in Bayern und Österreich auf. Mit Marcel Kittel trägt ein interessanter Mann die Farben der deutschen U23-Nationalmannschaft. Kittel ist der amtierende Zeitfahren-Europameister der U23 und wurde 2005 und 2006 Weltmeister im Einzelzeitfahren der Junioren. Mit Robert Bengsch aus der Berliner Mannschaft KED steht der Sieger der Elsass-Rundfahrt von 2008 am Start. Für ein weiteres Highlight sorgt das Mix-Team der UCI, das seine Basis in Aigle hat. In seinen Reihen steht unter anderen der 20-jährige Daniel Tekleheimanot aus Eritrea. Daneben stehen auch der Südafrikaner Jaco Venter und der Moldawier Sergiu Cioban am Start, die beide eine Top-10 Klassierung am GP Portugal 2009 erzielt haben.

Für Spannung ist also einmal mehr gesorgt am GP Tell – auch 2009.

Interview Guido Graf

Von der Topographie her ist der Tell 2009 sicher nicht einfach. Siehst du das auch so?

Absolut! Nach der topografisch eher leichteren Ausgabe 2008 wollten wir 2009 bewusst wieder ein paar Berge mehr in den Streckenplan einbauen. Unser Tourplaner Noldi Henseler hat einmal mehr ganze Arbeit geleistet. Mit dem Glaubenberg am letzten Tag ist die Spannung sicher bis zuletzt garantiert.

Glücklicherweise können wir wieder auf top-motivierte Etappenorte zählen. Mit ihnen steht und fällt die Stimmung an unserem Rennen. Immer wieder loben uns v.a. die ausländischen Teams für die Ambiance an den Etappenorten und das Klima im ganzen Renntross. Dazu müssen wir Sorge tragen, denn neben der soliden Organisation ist die Atmosphäre am Tell eines unserer wichtigsten Verkaufsargumente.

Die Altersgrenze für den GP Tell wurde aufgeweicht – Wieso?

Gut, mit diesem Schritt haben wir uns intern schon länger beschäftigt. Das Argument, dass Schweizer Fahrer Mühe haben, im Inland geeignete Plattformen zu finden, um sich für schwierigere Aufgaben zu empfehlen, hat uns überzeugt. Ich hoffe darauf, dass wir für die einheimischen Nachwuchsfahrer diesbezüglich etwas leisten können. Andererseits erwarten wir uns von den Eidgenossen aber auch eine offensive Fahrweise, wenn sie schon in dieser Stärke antreten können.

Das tönt ziemlich fordernd.

Ja, richtig. Seit meine Crew im Jahr 2000 das Rennen übernommen hat, waren Schweizer Erfolge am GP Tell an einer Hand abzuzählen. Man muss sich vorstellen, die dritten Gesamtränge von Gregi Rast 2002 und Florian Stalder 2003 waren die einzigen einheimischen Glanzlichter unter meiner Ägide. Ansonsten haben eindeutig die hungrigen Ausländer den Tell dominiert.

Dieses Jahr glaube ich fest an einen Schweizer Sieg. Dieser ist wirklich überfällig, nachdem Ösi Camenzind 1997 zum letzten Male gewann. Mit Mathias Frank vom Veloclub Pfaffnau steht sicher der Topfavorit am Start. Er hat im letzten Jahr bei Gerolsteiner und 2009 bei BMC angedeutet zu was er fähig ist. Ihm traue ich viel zu. Wenn's denn nicht der Tell-Sieg ist, dann wird er sicherlich auch sonst seinen Weg gehen.

A propos Weg gehen: Deine berufliche Karriere könnte schon bald eine entscheidende Wendung nehmen. Deine Wahl als zukünftiger Regierungsrat scheint nur noch Formsache zu sein.

Da ist noch gar nichts sicher. Lassen wir erst die Bevölkerung am 27. September entscheiden, dann sehen wir weiter. Sollte ich tatsächlich das Vertrauen der Luzernerinnen und Luzerner bekommen, müsste ich über einige Bücher gehen. Eins dieser Bücher trägt auch den Titel GP Tell. Wie es in dieser Hinsicht weitergehen könnte, will und werde ich nicht alleine, sondern zusammen mit meinem Team entscheiden. Vorweg nehmen möchte ich zum heutigen Zeitpunkt noch gar nichts.

Klar ist für mich, dass wir den GP Tell auch sonst weiter entwickeln müssen. Wir wollen unseren Anlass für das Publikum attraktiver machen, indem wir in den Etappenorten noch mehr auf die Beine stellen, als nur das reine Radrennen.

Trotzdem kannst du schon etwas feiern: Du führst zum 10. Mal den Tell unter deiner Regie durch. Welches waren deine persönlichen High- und Lowlights in dieser Zeit.

Fangen wir gleich mit dem Lowlight an. Keine Frage, das war die Absage 2005 nach den verheerenden Überschwemmungen in der Zentralschweiz. Das war eine unheimliche Gratwanderung und ein schwieriger Entscheid, der mir einiges abgerungen hat. Unglaublich, was wir in diesem Jahr aber auch für Solidarität und Unterstützung unseres Umfelds erfahren haben. Wenn wir diesen Support von Seiten der Sponsoren nicht erhalten hätten, würde der Tell heute nicht mehr existieren.

Andere Highlights gab es viele. Als im Jahr 2000 in Luzern zum ersten Mal die Räder wieder rollten, war dies ein ganz spezieller Moment. Besonders gerne erinnere ich mich auch an die Königsetappe von 2004 nach Zweisimmen, wo eine phantastische Zuschauermenge den Lokalmatadoren Florian Stalder erwartete. Schliesslich beeindruckte mich Mathias Frank vor zwei Jahren mit seinem Solosieg am letzten Tag in Arosa.

Herzlichen Dank für das Interview!

14.08.09 Res Oppliger